

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Verleger: J. W. Koenig, Calw. Druck: J. W. Koenig, Calw. Preis: 10 Pfennig. Fernsprechnr. 11. Abonnement: 3 Mark pro Jahr. Einzelhefte: 10 Pfennig. Fernsprechnr. 11. Abonnement: 3 Mark pro Jahr. Einzelhefte: 10 Pfennig.

Nr. 234

Altensteig, Samstag den 10. November.

Jahrgang 1933

## Zur Lage.

Eine Woche der Entscheidungen geht zu Ende. In Berlin ist die Krise in der Reichsregierung noch nicht gelöst, die sich nach dem Austritt der drei sozialdemokratischen Reichsminister Sollmann, Rabbbruch und Robert Schmidt aus der Reichsregierung entwickelt hat. Die innen- wie die außenpolitische Lage zeigt Verschärfungen in nie gesehener Weise. In München hat am Vorabend des 5. Jahrestags der Novemberrevolution von 1918 unter Führung von Adolf Hitler mit seinen Nationalsozialisten ein Putsch eingesetzt, dessen Verlauf noch unklar ist, da durch die militärischen Maßnahmen der Wehrmacht nach Bayern vollständig stillgelegt ist. Der Umsturzversuch ist aber völlig gescheitert. Auch in Thüringen machten sich, ausgehend von der sozialdemokratisch-kommunistischen Regierung Anzeichen inneren Umsturzes bemerkbar. Die Reichsregierung hat ähnlich wie in Sachsen die militärische Macht, die Reichswehr eingesetzt, die wichtigsten thüringischen Städte besetzt und die Auflösung der proletarischen Hundertschaften erzwungen. Die politischen Gegensätze zwischen Thüringen und Bayern führten dann weiter zu Verhandlungen und gegenseitigen Truppenanordnungen an der Grenze. Durch die neuesten Vorgänge in München veranlaßt, hat die Reichsregierung die vollziehende Gewalt in die Hände des Militärs gelegt und dem Generalstabschef General v. Seeckt damit beauftragt und die Reichswehr für mobil erklärt. Dadurch soll das Uebergreifen der Münchener Putschbewegung verhindert werden.

Diese Sturmzeichen im Innern sind die stärkste Gefahr für die Reichseinheit, die noch durch die Antriebe der Sonderbündler in Gemeinschaft mit den Franzosen im Rheinland verstärkt wird. In der Pfalz haben die Separatisten mit Hilfe der Franzosen die öffentliche Gewalt an sich gerissen und haufen wie Räuber im Bande. Der franz. General de Neg hat den bayerischen Beamten die Ausübung ihrer Berufspflichten verboten gegen jedes Recht und jeden Vertrag und Poincaré wagt es, in einer Note die Unterstützung der Sonderbündler durch die Franzosen abzuleugnen. Im Rheinland aber planen die Einbrecher unter Führung des französischen Oberkommissars Kirach eine Goldnotendbank zu gründen, um eine rheinische Währung für das besetzte Gebiet zu schaffen. Ein Schritt, der die weitere Vollziehung dieses Gebiets bedeuten würde. In Aachen haben die Sonderbündler bei der zweiten Besetzung wieder Erfolg gehabt, wurden aber von den Belgiern abgedrängt, die öffentlich erklärten, daß sie die Sonderbündlerbewegung nicht anerkennen. Auch im Brabant von Köln, dem von den Engländern besetzten Gebiet, ist es ruhig. Aber überall wo die Franzosen herrschen, ist die grün-weiß-rote Revolverjahre der Sonderbündler auf dem Vormarsch. Helldunkel stemmt sich die deutsch-treu Bevölkerung und die Mehrheit der Arbeiterklasse gegen die Bewegung. Aber die Macht der Waffen ist auf Seiten der Revolver. Die Franzosen unterbinden die deutsche Polizei in der Gegendation oder entwaffnen sie. Recht bedenklich ist die Lage in der Pfalz, zumal die Vorgänge in München dem französischen und sonderbündlerischen Vorgehen neuen Antrieb verleihen werden.

Trotz des Ausnahmezustands, der noch über allen Teilen des Reiches liegt, und der zahlreichen Maßnahmen der Reichsregierung auf finanzpolitischen, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet, geht infolge der neuen Marktwirtschaft (Steigen des Dollars um 50 Prozent) eine Unruhewelle durch das Land. Die Lebensmittel- und fordert ihre Opfer. Die Lebensmittel- und ruhen in Berlin vom 5.-7. November führten zu zahlreichen Ausschreitungen und Plünderungen größter Art. Sie sind nun glücklich unterdrückt. Aber die ganze Volkswirtschaft im Reich ist im Schooanen, das Wirtschaften des Reiches aufs schwerste erschüttert. Die Zahl der Arbeitslosen wächst von Tag zu Tag. Allein im Ruhrgebiet hat das Reich täglich über 2 Millionen im Hunger zu unterstützen. Die Arbeit an der Ruhr ruht zum großen Teil, da die Abmachungen zwischen den Franzosen und dem Reich über die Arbeitsaufnahme immer noch nicht zustande kamen. Die Lebensmittelnot steigt. Der Hunger geht um. Auch im unbefestigten Deutschland, denn für den Landwirt bedeutet jeder Verkauf von Erzeugnissen gegen das ruinierte Papiergeld unerreichbare Verluste. Wertbeständiges Geld steht immer

noch nicht in genügender Weise zur Verfügung. Die Ausgabe der Rentenmark soll erst am 15. Nov. erfolgen. Wie die Zustände im besetzten Gebiet in geldlicher Beziehung liegen, erhellt sich am besten daraus, daß dort der Dollar mit 2,3 und 4 Billionen Papiermark bezahlt wird, während man im unbefestigten Deutschland den Kurs auf 630-640 drückte. Eine unerhörte Preisrevolution im besetzten Gebiet war die Folge. In Weing ist der Multiplikator auf 2 Billionen gestiegen, das Pfund Butter kostet dort mehrere Billionen. Dem Reich war es unmöglich, in die Grenzgebiete Papiermark auszuführen, da jede Summe durch neuen Markkurs völlig entwertet wurde. Die Regierung will deshalb die Mark stützen, eine neue Goldanleihe ausgeben in Höhe von 300 Millionen, die durch noch nicht bestimmte Steuern gesichert wird; ferner soll eine neue Devisenabgabe auf Grund der Brotverfälschungsabgabe erhoben werden. Endlich sollen zur Beschaffung von Devisen 2 Millionen Zentner Zucker ausgeführt werden. Dann hofft man den Markkurs zu stützen, bzw. die übertrieben hohen Devisenkurse zu senken. Ebenso dringend ist aber, daß im Innern die Ausgabe von wertbeständigem Geld beschränkt wird.

Außenpolitisch zeigt unsere Lage weitere Schatten für den Weg in künftige Tage. Die Völkervereinigung hat eine bis 10. November befristete Drohnote an die Reichsregierung geschickt, in der die Wiederaufnahme der militärischen Kontrolle im und jenseits Deutschland durch die Verbündeten gefordert wird. Wenn Deutschland sich weigert, droht Frankreich Sanktionen an. Frankreich hat ferner durch seinen Berliner Gesandten mitgeteilt, daß es die Bildung einer diktatorischen Regierung in Berlin, gemeint ist damit eine reaktionäre oder monarchistische Regierung, nicht dulden werde. In der Frage der Sachverständigenkonferenz über die deutsche Kriegsschuldigkeiten finden noch französisch-amerikanische Verhandlungen statt, nachdem Poincaré immer weitere Einschränkungen hinsichtlich der Aufgabe und der Beratungsgegenstände der Konferenz macht.

So sind die Gefahren für das Reich von außen und innen am Wochenende riesengroß und man wird den Mahnruf der Reichsregierung in ihrem Aufruf vom 9. November bei allen Vaterlandsliebenden würdigen und beherzigen: „In der Schicksalsstunde des deutschen Volkes und des deutschen Reiches fordern wir alle Freunde des Vaterlandes auf, sich einzusetzen für die Bewahrung der Reichseinheit, deutscher Ordnung und deutscher Freiheit!“

## Der Hitler-Putsch.

Von rechtsradikaler Seite ist in der Nacht zum Freitag in München ein Putsch unter Führung des Nationalsozialisten Adolf Hitler in Szene gesetzt worden, dessen bisheriger Verlauf noch keine völlige Klarheit erkennen läßt. Deutlich ist nur, daß es sich um einen Sturz der verfassungsgemäßen Gewalten in Bayern handelt, der sich aber auch gegen das Reich richtet; denn Hitler hat die Ausrufung einer Reichsregierung vorgenommen und das Reichskabinett Stresemann für abgesetzt erklärt.

Ueber die Vorgänge berichtete der Wehrkreisbefehlshaber Reinhardt in einer Pressekonferenz in Stuttgart am die Mittagsstunde am Freitag folgendes: Am Donnerstagabend fand im Bürgerbräukeller in München ein Vortrag von Generalstaatskommissar Kahr statt, bei dem auch Hitler mit seinen Anhängern zugegen war. Die Versammlung wurde durch Nationalsozialisten gesprengt. Hitler erklärte die Absetzung der bayerischen Regierung. Einige Mitglieder des bayerischen Kabinetts wurden verhaftet. Hitler erklärte sich als Reichsverweigerer, General v. Lossow sollte Reichswehrminister sein und auch v. Kahr sollte eine Rolle spielen. Die Versammlung ging auseinander. Die Hitlerleute bemächtigten sich einer Anzahl öffentlicher Gebäude, namentlich auch des Gebäudes der bayr. Wehrkreisbefehlshaber. Bald nach Eintreffen dieser Nachrichten kamen aber Meldungen, die im Widerspruch zu Hitlers Erklärungen standen, daß nämlich General Lossow und Staatskommissar v. Kahr Gegner dieses Putsches seien. Kahr rückte sich mit Lossow in die Kaserne des bayr. Inf.-Regt. 19, deren Truppen trenn blieben. Die staatliche Macht wurde eingesetzt und auch von außerhalb Münchens Verstärkung beigegeben. Die Münchener Bevölkerung hat an dem Putsch keinerlei Anteil. Am

Freitag vormittag war es in München und ganz Bayern ruhig. Münchener und nordbayerische Reichswehr unterstehen dem Befehl Lossows, sind an dem Putsch unbeteiligt. Kahr soll sich zurzeit bemühen, die Verhaftung von Mitgliedern der bayr. Regierung aufzuheben. Die amtlichen Gewalten stehen also gegen den Putsch. In Berlin war man sehr frühzeitig über die Vorgänge unterrichtet, übertrug General Seeckt die vollziehende Gewalt und erließ einen Aufruf. Die Beteiligung Ludendorffs ist noch völlig ungeklärt. Die Nachrichten widersprechen sich. Lossow sandte um 10 Uhr einen Funkpruch, daß er zusammen mit Kahr im Kampf gegen Hitler stehe. In Württemberg wurde die Reichswehr mobilisiert, Truppenzusammenziehungen und Abwehrmaßnahmen angeordnet. Die Lage in Thüringen und im Norden des Reiches ist unverändert ruhig.

Staatspräsident Dr. Fiebert gab noch einige Ergänzungen und Minister des Innern Holz teilte mit, daß in Württemberg Führer von nationalsozialistischen Sturmtruppen in Schwabst genötigt wurden.

Stuttgart, 9. Nov. Das Wehrkreiskommando V teilt mit: Zuverlässige Fernsprechnachrichten besagen: Im Kampf gegen Hitler haben unter Lossows und Kahr Führung Reichswehr und Landespolizei Kaserne und öffentliche Gebäude Münchens fest in der Hand. Reichswehrverpflichtungen aus Südbayern sind nach München im Anmarsch. Die Stadt ist ruhig. An der bayerischen Grenze ist stärkste Kontrolle angeordnet. Ausreisende Nationalsozialisten und Leute vom Bund Oberland sind auf Anordnung Lossows und Kahr festgenommen.

## Zusammenbruch des Münchener Putsches

Stuttgart, 9. Nov. Das Wehrkreiskommando teilt mit: Ein hier eingegangener Funkpruch aus München von 3 Uhr nachmittags meldet: München vollkommen in Hand der Reichswehr und Landespolizei.

Berlin, 9. Nov. Durch einen Funkpruch des Oberbürgermeisters in Nürnberg wird mitgeteilt: Herr v. Kahr, General v. Lossow und Oberst Seißer haben erklärt, daß ihre Zustimmung zu dem Vorgehen Ludendorffs und Hitlers heute nacht erbrochen worden sei und daß sie die Bewegung in jeder Beziehung ablehnen. Sie hoffen, noch im Laufe des heutigen Tages des Putsches Herr zu werden. Etwaigen einrückenden Truppen der Reichswehr würden sie den Sachverhalt mitteilen, um weitere Konsequenzen zu verhindern.

Berlin, 9. Nov. Nach Mitteilungen aus Würzburg kann der Putsch in München bereits als erledigt betrachtet werden. Der ehemalige Völkervereinigungspräsident und Reichswehrführer Völkner ist in Schutzhaft genommen. Alle öffentlichen Gebäude in München befinden sich in der Hand der rechtmäßigen Regierung. Ludendorff und Hitler sollen allein verhaftet im Kriegsministerium sein. Ganz Bayern und auch München ist ruhig und steht auf Seiten der rechtmäßigen Regierung. Die Reichswehr steht treu zur Regierung.

## Das Ende des Hitler-Putsches.

München, 9. Nov. Das Wehrkreiskommando teilt mit: Soeben ist das Gebäude des Wehrkreiskommandos, in dem sich bisher die Anhänger Hitlers und Ludendorffs noch gehalten hatten, von der Reichswehr in Besitz genommen worden. Hitler und Ludendorff sind verhaftet worden.

## Was Kahr sagte.

München, 9. Nov. Am Donnerstagabend hat Generalstaatskommissar v. Kahr im Bürgerbräukeller eine Kundgebung als Aufruf „Zum 5. Jahrestag des Sieges der roten Internationale über Deutschland“ erlassen. In München sei zum erstenmale der Kampf gegen den Marxismus als ein wesentlicher Punkt des Programms deutscher Zukunft aufgestellt worden; mit dem Zweck, die dreiten Rassen für die nationale Staatsgemeinschaft wiederzugewinnen. Nur so sei die Einheit der Nation zu erreichen. Die erste und wichtigste Aufgabe, vor der das deutsche Volkstum stehe, sei die Wiederherstellung seiner Freiheit für das deutsche Reich und Deutscher Reich bedeute sie Wiederherstellung und Steigerung der staatlichen Macht. Das wirtschaftliche Unglück des deutschen Volkes beruhe darin, daß die Masse der Bevölkerung die Gestaltung ihres wirtschaftlichen Schicksals nicht eigener Initiative verdanken will, sondern sie dem Staat ausbüdet. Die feindliche Einstellung zum Staatssozialismus habe erst dem Marxismus die Möglichkeit gegeben, durch bene-



Zum Erntedankfest.

Reich ist man nicht durch das, was man besitzt, sondern mehr noch durch das, was man mit Würde zu entsichern weiß.

Es geht in unseren unruhigen und bösen Zeiten meist anders als wir denken und zwar eher noch schlimmer.

Zugverkehrsbeschränkung. Vom Montag den 12. Nov. verkehren auf der Nebenbahn Nagold - Allensteig nur noch folgende Züge:

Table with 4 columns: Zug, an, F, W, Allensteig, Nagold, Allensteig. Lists train numbers and destinations.

Umrechnung von Gold- in Papiermark vom 9. Nov.: 1,00 Goldmark = 150 Milliarden Papiermark. Lists conversion rates for various gold amounts.

Verhältniszahl beim Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die Verhältniszahl für die Ermäßigungen beim Steuerabzug beträgt vom 11. bis 17. November: Dreihunderttausend.

Neue Erhöhung der Postgebühren. Am Montag, 12. November, tritt eine neue Erhöhung der Post- und Postfachgebühren in Kraft.

erste Hebertreibung seine Herrschaft über die deutschen Geister anzuerrösten. Die Frage, vor der wir heute in Deutschland stehen, ist eine Frage der Führung.

Neues vom Tage.

Der Billionenraub.

Berlin, 9. Nov. Die mit der Herstellung von Reichsbanknoten beschäftigten Druckerien in Dortmund und Offen wurden erneut von den Franzosen heimgesucht.

Baden und der Putsch.

Karlsruhe, 9. Nov. Zu Beginn der Landtagsitzung nahm Ministerpräsident Adler das Wort und erklärte die badische Regierung wolle sich einig mit dem badischen Volk in der schärfsten Beurteilung des hochverräterischen Unternehmens in München.

Die Sonderbündler in der Pfalz.

Landau, 9. Nov. In Landau sind am Donnerstag morgen 8 Uhr mehrere hundert Separatisten, meistens junge Leute und landfremde Burken, mit der Bahn eingetroffen und in militärisch geordnetem Zug in die Stadt marschiert.

Birmasens, 9. Nov. Als hier auswärtige Separatisten gemeldet wurden, führten ihnen Arbeiter entgegen und schickten sie mit blutigen Köpfen zurück.

Italienische Mahnung an England und Frankreich. Rom, 8. Nov. Die italienische Regierung hat an die Regierung in England und Frankreich eine Note gerichtet, in der sie die beiden Mächte bittet, die Gegensätze auf sich beruhen zu lassen.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenrein.

(21) (Nachdruck verboten.)

Da richtet sich die Rosel hoch und stößt auf und sagt: „Grand weil ich Ehr im Leib hab, Vater, bin ich da.“

„Dahaba,“ lacht der Bauer höhnisch, „dass du dich nur nit irrst, Dien! Kein einzig's Wörtel hat er bis jetzt vorbringen können.“

„Können schon, Vater, nur leicht nit — wollen.“

„Rosel!“ fällt ihr da Hans heftig in die Rede, „ich leid's nit.“

Aber Rosel sieht ihn mit leuchtendem Blick an und nickt: „Soll hab ich gewußt, daß du nit wirst reden wollen und grad darum bin ich da!“

„Gott tröst ihn! Ihm sag ich nit Schleiches nach ins Grab, denn er war ein armer Haffner, derweil er gelebt hat.“

Der Groß-Reicher ist weiß geworden bis in die Lippen hinein. Er hat gesehen, wie die Leute an der Studente mit schadenfrohem Schmunzeln die Köpfe zusammenstrecken.

Er sieht auch Hansens Blick, der über Not und Jammer dieser Stunde hinweg in seliger Verlorenheit auf Rosel ruht, und plötzlich glaubt er zu begreifen, was die zwei da heimlich im Sinn haben.

Einen wilden, zornigen Lacher tut er, dann packt er Rosel rauh am Arm.

„So eine bist also! Eine Dien ohne Ehr, die ihre Schand selber ausschreit! Du mein — so muß ich's halt tragen, daß die Leute mit Fingern weisen auf mein einzig's Kind...“

Ein mißbilligendes Gemurmel geht durch die Bauernschar. Selbst der Bürgermeister schüttelt ernst den Kopf.

„Gott tröst ihn! Ihm sag ich nit Schleiches nach ins Grab, denn er war ein armer Haffner, derweil er gelebt hat.“

Da schiebt sich plötzlich die Gestalt der Verführerin vor und ihre funkelnden Augen messen den Bauer zornig.

Neue Lehrpläne für die höheren Schulen. Im Zusammenhang mit der Einführung der Grundschule und der Notwendigkeit die Lehraufgaben und Lehrpläne der weiterführenden Lehranstalten einer Durchsicht zu unterziehen, sollen auch an den höheren Schulen...

Der erste Schnee. In der Nacht zum Donnerstag hat in allen höher gelegenen Teilen des Landes der erste Schnee sich eingestellt, der dann allerdings am Donnerstag im Regen zerrann.

Zeitungsdiebstähle. Da auch die Zeitung heute einen Milliardenwert darstellt, mehren sich die Fälle, daß den Abonnenten oder der Haustüre weggenommen werden.

Jagd und Fischerei im November. Der Jäger sorgt für Ruhe im Berg, dem Jagdschuss gilt zumeist seine Tätigkeit, der Anlage der Fräntierungen und wo es der Bestand gestattet oder erfordert, erfolgt auch noch der Abschuss von Rothwild und schwächlichen Albern.

Ein kaltes Nohnächeln gleitet über des Groß-Reicher Gesicht. Mit einem Schritt ist er dicht an der Bäuerin und nur Hans und Rosel hören die Worte, die er ihr verächtlich ins Gesicht sagt.

„Groß-Reicher...“ stammelt die Bäuerin, welche kalt weiß geworden ist, beschöndend. Er aber fährt unerbittlich fort: „Da hab ich nit nit anders zu helfen gewußt vor deiner schamlosen Dieb, als daß ich vor dir ausgespuckt hab!“

Er wendet sich kurz ab und sagt, ohne einen Blick auf die zurücktaumelnde Bäuerin oder den regungslos daliegenden Hans zu werfen: „Komm, Rosel. Mir verschlag's schier den Atem da herin.“

Drin in der Mägdekammer, wohin sich die Verführerin, von Hans gefolgt, vor den neugierigen Blicken geflüchtet hat, sagt Hans wenige Minuten später, die blauen Augen ernst und gerade auf die Mutter heftend: „Wenn das wahr ist, was Euch der Groß-Reicher jetzt gesagt hat, nachher verließ ich, warum er sein Kind nicht zur Verführerin machen laßt.“

Er wagt den Satz nicht zu vollenden. Sie ist seine Mutter und seit wenigen Stunden Witwe...

Die Bäuerin weicht seinem Blick schon aus. Dann wirft sie sich plötzlich weinend vor ihm nieder und ringt die Hände: „Am Christwillen, Hans, willst jetzt auch du mich verlassen? Willst zu ihm halten...“





schon hat, manchen reichen Erfolg. Häufig erzielen heute 5-7 Dollars, welche Biefel 20-25 Cents, schwarze Katzen 30 Cents, Steinmarder 9-12 Dollars, Baumwörter bis 14 Dollars, Stiffe 2 Dollars, Hasen bis 20 Cents. Der Raubbogelzug, noch nicht beendet, führt Raubfalken, Wänder- und Nagerfalken aus dem hohen Norden in unsere Gegende, aus denen eine teilweise Abwanderung unserer sechshundert Raubvögel nach sibirischen Gegenden stattgefunden hat und für deren Ersatz Norden und Osten sorgen. Alle Raubarten, mit Ausnahme des Fisks und der großen Marder, haben Schnabel, See- und Bachschling und Felle laichen. Die Jungzeit des Fisches beginnt; Kische und Regenbogenforelle heißen zuweilen noch gut; Rander und Barbe, Secht, Schied und Barfch nur unter Umständen, hauptsächlich an warmen Tagen. Die Rute wird in Reusen gefangen. Krebse sind unbedingt zu schonen.

**Regeld, 9. Nov. (Jubiläum.)** Der hiesige G. Jünglingsverein kann am Sonntag sein 50-jähriges Jubiläum feiern. Dies wird durch einen Vormittagsfestgottesdienst und durch eine Festtagung am Nachmittag im Vereinshaus gefeiert.

**Haiderbach, 7. Nov. (Preisversteigerung.)** Die enorme Steigerung der Preise durch den Gemeindeverband Elektrizitätswerk Trinach-Station hat, wie überall, auch hier die Gemüter erregt und zu einer Protestversammlung Anlass gegeben, die der hiesige Gewerbe- und Ortsverein am gestern Abend einberief und zahlreich besucht war und in welcher in einer einstimmig angenommenen Erklärung gegen die vierfache Erhöhung der Strompreise protestiert wird. Die Bürgergesellschaft ist bereit, den ursprünglich festgesetzten Betrag zu bezahlen, behält sich aber die weitere Bezahlung vor, bis eine noch zu beantragende Generalversammlung des Verbandes Beschlüsse gefasst hat. Die Versammlung erachtet auch die Erhebung der Zählermiete, sowie die 10-prozentige Abgabe für Schrotten ungerechtfertigt und glaubt, daß sich durch entsprechende Sparmaßnahmen in der Verwaltung eine mögliche Preisgestaltung erzielen läßt. — Auch gegen die neue Grundbeservereinigung und die Rückzahlung auf die Viehsteuernumlage nahm die Versammlung Stellung. Außerdem beschloß die Versammlung, die Oberpostdirektion um Weiterführung der Kuto I n i e zu ersuchen.

**Calw, 9. Nov.** Bei dem gestrigen Baumholzverkauf waren 206 Ferkel angeboten. Der Voranschlag betrug 5125 Goldmark, erlöst wurden 6129 Goldmark, also 118 Proz. der tatsächlichen Forstkäse. Für ein weiteres Los mit 77 1/2 Ferkeln wurden 120 Proz. der Forstkäse geboten und abgegeben. Für die nächste Holzabgabe an die Einwohner setzte der Gemeinderat als Preis für 1 Nm. Weichholz 4 und für 1 Nm. Hartholz 6 Goldmark fest; für 1 Flächenlos geschätzt zu 50 Weilen stellt sich der Preis auf 80 Pfennig Gold. Der Vorverkauf für Gas und Strom fand im Gemeinderat viele Gegner; da voraussichtlich mit Einführung eines werbefähigen Geldes auf den Bowerlauf verzichtet werden kann, wurde die Sache noch befristet. Große Sorgen bereitet die Verzinsung des Darlehens bei der Festwertbank; es sind für aufgenommenes Geld für den Schulhausbau allein 5000 Goldmark an Zinsen zu bezahlen. Die Kartoffelversorgung ist jetzt besorgend durchgeführt, es sind bis jetzt von der Abfahrgenossenschaft Walder 10 Wagen angeliefert worden. Die Kartoffeln sind sehr schön und gut. Der Einkauf gestaltet sich aber sehr schwierig, da die Produzenten ihre Ware teilweise nicht gegen Geld, sondern teilweise nur gegen Waren abgeben wollen — ein noch nie dagewesener Handel. Da die Ausgaben für die Stadt durch die hohen Löhne ins Unerschwingliche gehen, soll auf allen Gebieten gespart werden. Borgelesen ist unter anderem die Entlassung verschiedener sibirischer Arbeiter; auch bei den Milchsammlern soll eine Vereinfachung stattfinden.

**Stuttgart, 9. Nov. (Brotpreise.)** Es gelten folgende Brotpreise: Ein Kilo 85-prozentiges Schwarzbrot — sogenanntes Versorgungsbrot — 55 Ma. (gestern 46), 75-prozentiges Schwarz- oder Roggenbrot 70 (56), Weizenbrot 90 (70) und ein Doppelweiden 10 (8) Mark.

**Ehrensensator.** Vom Senat der Technischen Hochschule Stuttgart ist dem Fabrikanten Hugo Stoh in Weingarten die Würde eines Ehrensensators verliehen worden.

**Preiswucher.** Zu welchen Preistreibern die fortschreitende Abneigung gegen die Annahme der Vierermark führt, zeigt folgender Fall: Am 7. November verkaufte die Firma G. Graillheimer u. Co. in Stuttgart einen Teppich um den Preis von 16 Goldmark, zahlbar in Goldanleihe oder Industrie-Goldnote. Für den Fall der Bezahlung in Papiermark wurden unbedenklich nicht weniger als fünf Millionen Mark gefordert, obwohl bei einem Goldmarkstand von 100,27 Milliarden der angemessene Preis nur 1,625 Millionen Mark betragen hätte. Gegen den Inhaber der Firma ist alsbald ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Dans ist viel zu eifrig, um das Gemachte dieses Anstreiches zu verstehen. Sträubt sich sein verschlossener Sinn auch dunkel gegen das Theatralische, so empfindet er andererseits die Worte der Mutter wie eine ernste Mahnung an Pflichten, denen er sich nicht entziehen darf.

„Steh auf, Mutter,“ sagte er ernst, „was Euch auch zu recht oder unrecht geschehen sein mag, ich stehe zu Euch als Euer Kind. Das der Gregor die Heimat in den Wind geschlagen, die meine ist da und bei Euch. Wir wollen ein neues Leben anbauen auf dem Verbanntem und die alten Geschichten vergessen. Sihen wir wieder fest auf unserem Fuß und zeigt Ihr Euch als rechtschaffen fleißige Hausfrau, dann kann Euch kein Mensch mehr den Respekt verweigern.“

Langsam erhob sich die Bäuerin. Sie sah zu ihm hin und nickte. „Für den Augenblick, das sie den Sohn nötiger als er sie, soll das ausgeglichen werden, was sie und Stasi im Sinn haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Wehrkreis-Kommando V teilt mit: Auf Grund einer Anzeige wurde heute in der Markthalle die Händlerin Karoline Baisch aus Stuttgart wegen Preisverbreiher und unläuterer Handelsbegonnen durch Bezirksrathshaltung, festgenommen. Der Militärbehördenhaber erstreckt gegen sie unter Bezugnahme auf seinen Erlass vom 24. Oktober 1923 einen Schußhaftbefehl.

**Abchied der Waisenkinder.** Nachdem in den letzten Tagen das alte Waisenhaus nach und nach geräumt worden war, sind am Freitag nachmittag auch die Waisenkinder nach ihrer neuen Heimat Schwaben abgereist. Abschiedslieder singend, mit Saal und Waisenhauswache, sangen sie: „Gott segne dich, du bist unser Vater, du bist unser Mutter.“ Die Kinder durch die Straßen der Stadt, die Königstraße hinab zum Bahnhof.

**Leinheim, 9. Nov. (Butterflieber.)** Der Käse- und Butterhändler Joseph Härle in Leinheim hat Butter aufgeschickert. Nach der ersten Durchsichtung seines Hauses verpackte er die Ware auf dem Dachboden unter Holz und allerlei Geräth. Einen anderen Teil verpackte seine Frau unter Heu in der Scheuer. Die Ware wurde aber gefunden. Es waren über 18 Zentner, die teilweise über ein Vierteljahr lang kanerten. Einige Ballen waren mit Schimmel überzogen. Sie sind teilweise nicht mehr verwertbar, wurden aber gereinigt und durch ein besonderes Verfahren in ein vollwertiges Nahrungsmittel umgewandelt.

**Neberlingen, 9. Nov. (Verkauf.)** Das über 140 Morgen große Landgut Untereuther Hof bei Dwingen ist für 2000 Goldmark bei sofortiger Barzahlung in den Besitz des Sägewerkesberger Benz in Löffingen übergegangen. Die Stadt wird die Summe zur Ausgleistung der Pausen für das Spritzenwerk verwenden.

**Mettenberg (Amt Bonndorf), 9. Nov. (Zu Tode gestürzt.)** Die Frau des Gastwirts Schupp fiel in eine etwa 3 Meter tiefe, leere Mißgrube und erlitt dabei tödliche Verletzungen.

### Buntes Allerlei.

Ein schwerer Verlust. Im Neubau der Reichsschuldenverwaltung in Berlin sind 1000 Stück Dollarscheine, die von 1.223.001 bis 1.223.000 verzeichnet sind. Die Pakete mit den Wertpapieren scheinen von dem zum Transport verwendeten Karren herabgefallen und von Bauarbeitern mitgenommen worden zu sein. Es handelt sich um 3150 Millionen Mark, also auch heute noch eine ansehnliche Summe.

**Liebe macht blind.** Ein Bauer vom Schwarzwald, der ziemlich viel Geld in der Tasche hatte, lud in einer Stuttgarter Wirtschaft eine stellenlose Kellnerin zu einem Besip ein. Im Gang kam es auch zu Bärlichkeiten, doch verzichtete schließlich der nicht mehr junge Bauer auf weitere Eroberungen, weil ihm die Kosten zu hoch waren. Als er auf dem Bahnhof ankam, vermischte er seine Brieftasche mit dem Gelde. Er ließ die Kellnerin verhaften. Weil sie rüchlich war, verurteilte sie das Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis.

**Abstürze in den Bergen.** Wie aus Kempten gemeldet wird, ist bei einer Kletterpartie auf den Pieperkopf in den Oberpfälzer Bergen der Reichswehrbroschüräger Heupel von Helm tödlich abgestürzt. — Bei einer Tour am Totentisch ist der 15-jährige Oberleutnant Ernst Wolfgang Hauber aus München, der die Tour allein und ohne Führer unternommen hatte, tödlich abgestürzt.

**Energetische Viehwahrbekämpfung.** Das Buchergebiet Alschaffenburg hat den Viehhändler Samson Selinger in Alschaffenburg wegen fortgesetzten Vergehens des unerlaubten Handels mit Rind und Pferden zu sechs Monaten Gefängnis und zur Einziehung von 3 Jungtieren und 2 Kindern, sowie eines Geldes von 151,20 Goldmark verurteilt. Außerdem wird das Urtel an der Wohnung und am Stall des Selinger angehängt.

**Eine Festung zu verkaufen.** Die alte französische Breitenfestung „Saint-Jean-Vie-de-Jord“ ist auf 15. November zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben. Seit den Tagen der Kämpfe gegen die Mauren hatte sie ihre Dienste geleistet.

**Fürstliche Hochzeit.** Der Kronprinz von Schweden hat am Samstag in London die Prinzessin Mary Mountbatten (eigentlich Wattenberg) geheiratet.

**Blutige Kämpfe in Krakau.** Bei den Zusammenstößen in Krakau zwischen ausländischen Arbeitern und Soldaten fielen vom achten Manenregiment zwei Wittenmeister, ein Oberleutnant und vier Manen. Der Regimentskommandeur wurde schwer verwundet. 64 Manen sind verletzt. Nach den letzten Meldungen beläuft sich die Zahl der während der Krakauer Straßenkämpfe Gefallenen auf 25, darunter 15 Militärpersonen und 10 Zivilisten. Leicht verwundet wurden 29 und schwer verletzt 49 Personen.

**Raubüberfälle auf Bauerngüter in Thüringen.** Eine aus sieben Mann bestehende Bande überfiel das Beyerische Bauerngut in Hohenhuth, das einer Witwe gehört. Um nicht erklant zu werden, hatten sich die Räuber Taschentücher vors Gesicht gebunden. Nachdem die ausergütete bedrohte ältere Frau 10 Millionen Geld hergegeben hatte, durchsuchte die Bande das Wohnhaus und räumte 15 Stück Butter, 4 Fund Schinken, einen Topf mit Schmersett und eine Pfanne mit 10 Pfund Speckett. Die durch Fernsprecher herbeigerufene Landpostpolizei war schnell zur Stelle, konnte aber der Räuber nicht habhaft werden. — In Obermoltitz brach eine Herde von acht Büchsen in einen Bauernhof ein, holte den Gutsbesitzer zwei Stunden nach Mitternacht aus dem Bette und wano ihn zur Herausgabe von Brot und Zucker.

**Ein Kirchliches Rätsel.** Wenn ich Sonntags auf die Kanzel setze, sagte ein Pfarrer, und die kostbaren Kleider meiner Pfarrkinder sehe, ihre glühenden Blicke, ihre teuere Hute, so frage ich mich: Wo sind heute die Armen? Wenn ich aber nach dem Gottesdienste die Kirchenbänke öfne und die vielen kleinen Schelme zähle, dann frage ich mich: Wo waren denn heute die Weichen?

„Stiefel mußt sterben, bist noch so jung, jung, jung.“ Dieses Studentenlied, das in weiten Kreisen gesungen wird, ist seinem tieferen Sinn nach so dunkel, daß man es in die Klasse des „höheren Volksinns“ eingereicht hat. Die Entstehung des Liedes hat aber eine sehr ernste Veranlassung wie in „Ueber Land und Meer“ mitgeteilt wird. In Luthers Zeiten lebte in der Nähe von Wittenberg ein Pfarrer Stiefel, der 1533 den Weltuntergang voraussagte. Er wußte seine Bauern von dem Eintreffen des jüngsten Gerichts so zu überzeugen, daß sie all ihr Hab und Gut vergebeten. Als aber an dem vorausgesagten Tage der Weltuntergang nicht eintrat, führten sie ihren Pfarrer nach Wittenberg, wo sie verlangten, daß er hingerichtet werde. Aus diesem Anlaß dichtete ein Student das Lied „Stiefel mußt sterben“.

### Vom deutschen Rhein.

Von Dr. B. Meidenheim (Hals).

Wenn die Bewohner zu beiden Seiten des Rheins an einem warmen, klarlichten Sonntage hinausstiegen auf die geliebten, heimatischen Berge, um den Organismus von den Schladen, die sich durch die weckliche Arbeit gebildet haben, sei es in der Delgeruch, giftigen Gasen und Kohlenrauch durchschlingerten Luft der Fabrik, sei es im engen, an Sonnenlicht mangelnden Kantor oder der schweißauspreßenden Bearbeitung der Nahrung spendenden Erde, durch Einatmung der sauerstoffreicheren Höhenluft zu reinigen, dann lassen diese für einige Stunden dem engen Gespräch entrückten Menschen den Blick hinabschweifen über den Gottesgarten ihrer Heimatproving, wo muntere Bäche die fruchtbaren Fluren, die mit Städten und Dörfern reich besät sind, durchziehen, zum Rhein, zum deutschen Rhein, an dem die herrlichen Dome als Wahrzeichen deutscher Baukunst zum Himmel streben. Und was ihr Inneres bewegt, da drängt sie unwillkürlich zu dem Gedanken, daß dieser jagendunobene Fluß war, ist und in Zukunft bleiben soll: Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.

Seit grauer Vorzeit waren die Lande am Rhein ein Feld deutscher Kultur und wer die deutsche Geschichte kennt, der weiß, daß immer und immer wieder der von Fremden begehrte Fluß von den Deutschen, weil Deutschland ohne die Lebensader des Rhein nicht leben kann, verteidigt werden mußte.

Auch die Dichter, die Sänger und die Meister im Reiche der Töne verherlichten den Rhein als deutschen Strom in Vergangenheit und Gegenwart.

Und das hohe Lied der deutschen vorgehischlichen Kultur, das auf uns überkommene Volksepos des Nibelungenliedes, besingt der Männer deutsche Kraft und Mut und der Frauen edle, deutsche Tugenden. Und die Sage berichtet, daß in den grünen Fluten des Rheins ein Schatz, der Nibelungenschatz, verentt wäre, den zu heben unsere Aufgabe sei.

Mein dieser Schatz ist kein materieller, kein Gold und Edelstein, er ist ein ideeller, es ist die größte Tugend, die von den alten Deutschen schon in aufopfernder Weise gelbt wurde, die Treue, die Nibelungentreue. Und so wissen wir, daß deutsch sein, treu sein heißt.

Und wenn sich in der heutigen schweren vaterländischen Not die Augen aller Deutschen nach dem Rhein richten, wo sich zurzeit die größte Tragödie der Geschichte abspielt und man noch nicht weiß, ob sie mit der Katastrophe endet, so muß ein Band alle umschlingen, die Treue.

Wenn auch die Folgen der Unterzeichnung des Vertrages noch so schwer auf uns lasten, so wollen wir als christliche Deutsche wie immer das leisten, was in unserer Kraft steht, um endlich den Frieden und unsere Freiheit als Volk wieder zu erlangen, um im friedlichen Wettstreit der wirtschaftlichen Kräfte uns wieder den Platz an der Sonne zu erringen, der uns nach unserer über tausendjährigen politischen und Kulturgeschichte gebührt.

Und wie die Quelle, die den deutschen Strom speist, nie versiegt, so soll gleichsam die Quelle, die uns die Kraft zum Ausharren verleiht, die Treue, nie ersterben.

Und wenn wir verzagen wollen, dann treten wir an den Rhein, um den ewig erklingenden Sang seiner Wellen von der deutschen Treue zu hören.

Und all unsere Schmerz und Leid wollen wir diesen grünen Bogen übergeben, daß ihn seine Wellen forttragen von dem Lande des Ursprungs, der freien Schwelch mit der echten deutschen Gestalt des Tell bis hinab zur Mündung in das Land des großen Dramiers, daß jene Wellen weiter im Ozean wandern von der alten Welt zur neuen, ja, um die ganze Erde, und wenn der Brandungswoge mächtig an die fremden Gestade bracht, so mögen die fremden Völker lauschen dem hohen Liede von der deutschen Treue, das solange erklingen wird, solange noch ein deutsches Herz schlägt und mögen den Völkern entgegenklingen die Worte, die der Rheinländer sterbend mit dem letzten Seufzer ausruft: „Das Band am Rhein bleibt ungeteilt treu deutsch wie bisher alle Zeit!“

### Bei unseren Postbezieheren

wird in den nächsten Tagen durch die Post der Unterschiedbetrag zwischen der bezahlten Anzahlung auf den Monat November und der wirklichen Bezugsgebühr für die 1. Hälfte des Monats November in Höhe von 48 Markanden nachgehoben, waren wir unsere Postabonnenten 184 aufmerksam machen, damit sie den genannten Betrag bereithalten.



## Prognose der Lebensdauer aus der Handschrift.

Dass man den Charakter eines Menschen aus seiner Handschrift herauslesen kann, ist ein uraltes Unternehmen, das zur Ausbildung einer ganzen Wissenschaft, der Graphologie, geführt hat. Dass man aber die Lebensdauer eines Menschen aus seiner Handschrift vorhersehen kann, ist eine ganz neue Entdeckung, die der Versicherungsfachverständige Bruno Kurih von der Versicherungsgesellschaft der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ eingehend berichtet. Das Material, aus dem er seine Schlüsse zog, waren die Namenszüge der Versicherer von 10 000 Policen, deren Schrift mathematisch genau bestimmt wurde. Er kam dabei nach mühsamen statistischen Berechnungen zu folgenden überraschenden Ergebnissen, die hier kurz mitgeteilt seien.

Wenn man die Höhe der Schrift, d. h. die Länge der Kurzbuchstaben, berücksichtigt, so ergibt sich, dass je höher die Kurzbuchstaben sind, desto früher mit dem Eintritt des Todes zu rechnen ist. Inhaber einer auffallend hohen Schrift müssen mit einer geringeren Lebensdauer rechnen als die Schreiber einer gewöhnlich hohen Schrift. Ein ähnliches Resultat ergibt sich bei Beachtung der Weite, d. h. dem Verhältnis der Basishöhe zu der Grundstrichlänge. Hier kann man folgern, dass je weiter jemand schreibt, desto eher er stirbt. Menschen mit einer drucklosen Schrift dürfen auf eine nicht so lange Lebensdauer rechnen als diejenigen, die druckvoll schreiben.

Einen besonderen Wert aber haben für die Vorhergabe der Lebensdauer aus der Schrift die Regelmäßigkeit und die Längenunterschiedlichkeit der Schriftzüge. Man spricht von Regelmäßigkeit, wenn die Kurzbuchstaben die gleiche Höhe, sowie Weite haben und mit der Schreibweise stets denselben Winkel bilden. Personen, die sehr regelmäßig schreiben, dürfen auf ein Lebensalter von 60—70 Jahre rechnen, selbst wenn ihre Schrift sonst unangenehme Zeichen aufweist, also groß, weit und drucklos ist. Ebenso wichtig ist die Längenunterschiedlichkeit. Das Verhältnis der Kurz-, Mittel- und Langbuchstaben untereinander soll normalerweise 1:4:7 betragen. Diejenigen, die eine Schrift von starken Längenunterschieden schreiben, sterben sehr rasch, während Personen mit einer Schrift von geringen Längenunterschieden Aussicht auf langes Leben besitzen. Berücksichtigt man alle diese Eigenheiten der Schrift zusammen, so lässt sich feststellen, ob der Schreiber in einem frühen oder späten Alter stirbt. Der Dichter Hauff z. B. hatte eine sehr unregelmäßige Schrift, deren Längenunterschiedlichkeit besonders auffallend ist; er ist bereits im Alter von 26 Jahren gestorben. Kant dagegen, der außerordentlich regelmäßig schrieb, hat ein hohes Alter erreicht, und man kann im allgemeinen aus solchen sehr regelmäßigen Schriftzügen schließen, dass die Schreiber ein Alter über 70 Jahre erreichen.

Um diese aus den Schriftzügen noch lebender Personen gewonnenen Ergebnisse auf ihre Richtigkeit zu prüfen, wurden Kurzhandschriftenanträge schon verstorbener Personen vorgelagt, aus deren Schriftzügen er das Todesalter ermitteln sollte. Es gelang ihm, in 75 Prozent aller Fälle das Alter richtig zu berechnen; bei den übrigen 25 Prozent betrug der größte Fehler einen Unterschied zu dem tatsächlichen Todesalter von nur 6 Jahren.

## Handel und Verkehr.

**1 Dollar:** Berlin 628,425 G., 631,576 Br.

**1 Goldmark nach Berliner Mittelfuss** 150 Milliarden (150 Ma.) Papiermark.

**1 Goldmark nach Berliner Briefkurs** 150,375 Milliarden (150,375 Ma.) Papiermark.

**Künftige Berliner Devisenkurse vom Freitag, 9. Nov.:**  
 Holland 243,39 G., 244,61 Br.  
 Belgien 30,923 G., 31,077 Br.  
 Norwegen 93,765 G., 94,235 Br.  
 Dänemark 107,73 G., 108,17 Br.  
 Schweden 165,585 G., 166,415 Br.  
 Italien 27,93 G., 28,07 Br.  
 London 2793 G., 2807 Br.  
 Schweiz 111,72 G., 112,23 Br.  
 Spanien 83,79 G., 84,21 Br.  
 Wien 0,0089 G., 0,009 Br.  
 Prag 18,357 G., 18,448 Br.  
 Buenos-Aires 197,505 G., 198,495 Br.  
 Goldanleihe 630. Dollarkurs 630.

### Wirtschaftszahlen vom Freitag:

Steuerabzugsverhältniszahl v. 11.—17. Nov. 300 000.  
 Goldumrechnungsfaktor für Steuern, Landabgabe 150 Ma.  
 Reichslebenshaltungsziffer (ab 5. Nov.) 98,5 Ma.  
 Goldfrankengegenwert (ab 8. Nov.) 140 Ma.  
 Buchdruckerlöhnezahl (ab 7. Nov.) 7,5 Ma.  
 Buchhändlerlöhnezahl (ab 8. Nov.) 161 Ma.  
 Silberankaufpreis (ab 5. Nov.) 35 Milliardenfach.  
 Personenverkehrsleistungszahl (ab 8. Nov.) 150 Ma.

**Berliner Produktmarkt, 9. Nov.** Weizen, märk. 166—168, Roggen, märk. 158—160; Sommergerste, märk. 150—155; Haber, märk. 140—143, je für 1000 Kilo in Goldmark ab Station. Weizenmehl 29,50 bis 31,50, schwächer; Roggenmehl 28,50—31,50, ruhig; Vitoriaerbsen 43—52; kleine Speiseerbsen 33—36; Rapskuchen 13—14, je für 100 Kilo in Goldmark.

Die Stuttgarter Börse geschlossen. Die Stuttgarter Freitagssbörse wurde zur gewohnten Stunde eröffnet. Der Börsenvorstand versuchte, sich mit Berlin und Frankfurt in Verbindung zu setzen, um zu erfahren, ob die Börsen abgehalten würden. Da jedoch weder eine telefonische noch eine telegraphische Verständigung zu erreichen war, wurde der Verkehr geschlossen.

Mannheim, 8. Nov. Dem Kleinviehmarkt waren zugeführt: 30 Kälber, 17 Schweine, 306 Ferkel und Läufer. Die Preise für Ferkel und Läufer stellten sich auf 700—2500 Mark den per Stück.

Stuttgarter Marktpreise vom 8. Nov. Entsprechend dem gestiegenen Marktkurs hatte die Marktkommission einen Zuschlag von 50 Prozent auf die Marktpreise angebracht. Es wurde mehrfach versucht, ebensolche Zuschläge zu erlösen, als Papiermarken zufließen waren. Gegen diese 50prozentige Mehrforderung schritt die Polizei mit Nachdruck ein. Folgende Marktpreise einschließlich der 50 Prozent Zuschlag wurden festgesetzt: Obst: Edeläpfel 18—22,5 (alles in Milliarden Mk.), Tafeläpfel 9—18, Schäläpfel, Fall- und Mostäpfel 6 bis 9, Spalterbirnen 18—22,5, Tafelbirnen 9—18, Quitten 15—22,5, für Trauben wurden 50—80 Ma. gefordert. Gemüse: Kartoffeln 5, Kraut 1,05—1,2, Mohrrüben 4,5—6, Röhrl 3—6, Zwiebeln 2,5, gelbe Rüben 4,5—5,5, Spinat 7,5—12, Tomaten 4,5—9 das Pfd., Salat 2—4,5, Endivie 2—6, Blumenkohl 7,5 bis 45, Rosenkohl 3—12, Rettiche 1,5—6, Sellerie 3—15 das Stück.

Winnenden, 8. Nov. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 3 Ochsen, 9 Stiere, 21 Kühe, 5 Kalbinnen und 17 Stück Schmalvieh. Bezahlt wurde für 1 Ochsen im Gewicht von 10,5 Zentner 47,5 Millionen, für 1 Kuh von 8 Ztr. 26,5 Millionen, für Jungvieh 11—14 Millionen. — Schweinemarkt. Zufuhr: 112 Milchschweine und 2 Läufer. Preis 120—180 bzw. 300 bis 400 Milliarden. — Holzmarkt. Zufuhr: 6 Wagen Schnittholz (Waldseifen, Bretter usw.), 1 Wagen Bauholz und 1 Wagen Dachstuhl und Leitern. Preis für Bretter 80—100 Milliarden pro Quadratmeter und für Satteltreter 120—150 Milliarden. — Fruchtmarkt. Preis für Weizen 1200—1500, Haber 700 bis 900, Dinkel 1200, Gerste 1000—1200, Roggen 900 bis 1300, alles in Milliarden je Zentner. — Obstmarkt. Zufuhr: 110 Tonne Mostobst, 87 Körbe Tafelobst. Preis für Mostobst 6—7 Goldmark, für Tafelobst 10—15 Goldmark je nach Sorte.

## Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die sprachliche Verantwortung.)

Auf das Eingekommen in Nr. 261 des Lannensblattes betreffend Brotpreise wird nach Rücksprache mit der Bäcker-Jamnung erwidert: Der Preis von 40 Milliarden bezog sich auf marktscheies Brot, der von 35 Milliarden auf Markenbrot, beides nach dem Stand der Preise vor dem 8. Nov. Der Bäcker, der Brot zu 15 Milliarden abgegeben hat, war von dem neuen Preis noch nicht unterrichtet. Die angeforderte Unterzahlung ergibt somit einwandfrei, dass von Wachsen keine Rede sein kann.

Ragold, den 9. Nov. 1923. Oberamt: Müng.

Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schlichtung verantwortlich: Ludwig Laut.

## Ämliche Bekanntmachungen.

Der Militärbehörden hat am 7. 11. 23 folgende Verfügung

erlassen:  
 Nach Meldungen aus verschiedenen Teilen des Reiches treten die Fälle, in denen Geschäftskente im Kleinhandel die Annahme von Papiergegeld als Zahlungsmittel oder bei Bezahlung mit wertbeständigem Geld Abstand gewähren, abgesehen von dem Papiergegeld noch das gefälschte Zahlungsmittel bilden. Diejenigen, die wertbeständige Zahlungsmittel noch nicht besitzen, zur Verweigerung gebracht, und es sind daher Sicherungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu beschaffen. Ich ordne daher an, dass bis zur staatlichen Aufrechterhaltung des Papiergegelds als öffentliches Zahlungsmittel im Kleinhandel unbeanstandet angenommen ist. Ferner ist angemeldet, dass bereits fliegende Händler versuchen, wertbeständiges Geld zu Spekulationszwecken aufzukaufen und es hiedurch dem Verkehr zu entziehen. Dieses Verfahren verbiete ich, denn es gefährdet gleichfalls Ruhe und Ordnung. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. 9. 23 bestraft. Außerdem haben die Polizeibehörden in geeigneten Fällen zur Festnahme des Schuldigen zu schreiten und bei mir Verhängung der Schutzhaft zu beantragen.

Vorstehende Verfügung wird mit dem Aufhören bekannt gemacht, dass Zuwiderhandlungen rücksichtslos verfolgt werden.  
 Ragold, den 9. Nov. 1923. Oberamt: Müng.

### Tauschhandel mit Lebensmitteln.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, dass es verboten ist, sich für Waren und sonstige Leistungen mit Lebensmitteln bezahlen zu lassen, allerdings nur insoweit, als die auf diese Weise angesammelten Lebensmittel über den Bedarf der eigenen Familie hinausgehen und weiter abgesetzt werden.

Bei Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot kommt strafrechtliche Verfolgung wegen unerlaubten Kaufs ev. auch wegen unerlaubten Handels mit Lebensmitteln oder Preistreiberei in Frage; außerdem unterliegen die auf unerlaubte Weise beschafften Lebensmittel der Einziehung.

Die Polizeibehörden werden beauftragt, diese Kaufgeschäfte scharf im Auge zu behalten und in geeigneten Fällen zur Anzeige zu bringen.

Ragold, den 8. Nov. 1923. Oberamt: Müng.

### Die Gebühren der Kammergerichte

werden mit Wirkung vom 9. Nov. 1923 an bis auf Weiteres auf das 29 300 Millionenfache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (Staatsanzeiger Nr. 249 von 1921) bestimmt. Unschärfen darf noch besonders angerechnet werden.

Ragold, den 9. Nov. 1923. Oberamt: Müng.

Die Nachzahlungen für I. November-Viertel sind am 7. u. 8. 11. 23 den Gehaltsempfängern überwiesen worden. Die Zahlung für II. November-Viertel wird am 10. 11. 23 überwiesen werden.

### Staatsrentamt Hirsau.

Georg Götz  
 Maria Götz  
 geb. Hauser  
 Vermählte  
 Bernack.

### Kirchliche Nachrichten.

24. Sonntag u. St. 11. Nov.  
 Gmte- und Herbstankunft mit Predigt vorm. 10 Uhr über Psalm 34 B. 8 u. 9. Dieb: 24 20.  
 Nachher Rindergottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre mit den Kindern.  
 Nachm. 3 Uhr Monatskunde der Gemeinschaft im Gemeindehaus.  
 Abends 8 Uhr Vortrag im Gemeindehaus von Stadtpfarrer Genswein-Bernack über: Unsere Hausandacht.  
 Am Donnerstag Abend 8 Uhr Vortrag im Gemeindehaus von Pf. Raier-Besenfeld über: Wäldliche Eben.

### Methodistengemeinde.

Sonntag, den 11. November. vorm. 10 Uhr Predigt, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 1/8 Uhr Predigt, anschließend Jungfrauenverein.  
 Dienstag abds. 8 Uhr Jüngl. Verein.  
 Mittwoch Abend 8 Uhr Gebetsversammlung.

**Persil**  
 ist völlig  
 unschädlich!

Es ist aus besten Rohstoffen hergestellt und enthält weder Chlor noch andere die Wäsche schädigende Bestandteile.

## Holz gesucht.

Rundholz, Bretter, Stangen, Papierholz  
**Grubenholz**  
 zahlt wertbeständig  
 Holzwerk  
**Stein & Schulz G.m.b.H.**  
 Hirsau.

## Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Privats liefert schnell und preiswert die  
**W. Ricker'sche Buchdr.**

## Ein Kinderwäntelchen

für ein zehnjähriges Kind gegen Lebensmittel, wer? — sagt die Geschäftsr. b. W.

## Bekanntmachung

betz. die vom 11. November ab gültigen Ermäßigungsbeiträge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Ab 11. November gelten beim Steuerabzug vom Arbeitslohn die  
**300 000** (dreihunderttausend)  
 Beträge der vom 16. bis 30. September gültigen, am 18. September bekannt gegebenen Ermäßigungsätze.  
 Die eingehaltenen Steuerbeiträge sind auf volle Millionen nach unten abzurunden.

Altensteig, den 9. November 1923.  
 Finanzamt: Huberich, Reg.-Rat.

**Nigelberg, Oberamt Calw.**  
 Die Gemischtverkauft am 14. Nov. 1923, nach 3 Uhr auf dem Rathaus folgende

## Stangen

gegen Barzahlung in Goldmark:  
 Dist. II Abt. 4      Dist. III Abt. 9  
 10 St. Bauhänge I. R. Ia 65 St. Bauhänge I. R. Ia  
 150 „ „ I. R. Ib 30 „ „ I. „ Ib  
 330 „ „ II. „ 20 „ „ II. „  
 155 „ „ „ 10 „ „ „  
 130 „ „ III. „ 115 Stück.  
 225 „ „ „ „ „ „ „  
 185 „ „ II. „ „ „ „ „ „  
 1175 Stück

J. A. Schultze & Söhne.

**Lorenz Luz jr. Altensteig**  
 Spezialhaus für Jagdgerätschaften.  
 Doppelfinten, Büchsenfinten, Drillinge, Dirsch- und Schillingbüchsen, Revolver u. Mehrzweckpatronen, Leuchtpistolen, Luftgewehre u. Zylinderrevolver, alle in allerlei Manier.

## Familienkalender für 1924

sind zu haben in der  
**W. Ricker'schen Buchhandlung, Altensteig.**